

Organisationen vorgestellt:

'Aga Khan Education Service', Pakistan

Text und Fotos von Alexandra Komoll

Daß Entwicklung Innovationen erfordert ist unstrittig; ob Innovationen auch stets Entwicklungen bewirken, ist dagegen zweifelhaft. Der 'Aga Khan Education Service' (AKES) wurde in enger Zusammenarbeit mit der Bevölkerung im nordpakistanischen Hochgebirgsraum eingerichtet, weiter entwickelt und gilt als ein Beispiel für zweckmäßige und behutsame Innovationen.

Es ist sechs Uhr dreißig am Morgen; Sufina, eine junge Lehrerin aus Mogh, einem kleinen Gebirgsdorf im Hindukusch, macht sich auf den Weg ins Nachbardorf, wo sie in einer Grundschule des 'Aga Khan Education Services' (AKES) 54 Schülerinnen der ersten bis dritten Klasse unter-

richtet. Ihre Schule wurde erst vor drei Jahren gegründet und soll einmal Kinder bis zur fünften Klasse unterrichten. Das einfache aus Lehm und Holz errichtete Schulgebäude hat zwei Klassenzimmer mit je einem kleinen Fenster und einer offenen Feuerstelle, für die die Schulkinder im Winter von



Eine 10. Klasse in Uchu (Chitral). In den höheren Klassen nimmt die Zahl der Schülerinnen deutlich ab. Meist ist es nur den Töchtern Bessergestellter möglich, die Schule bis zum Mittel- oder sogar Oberschulabschluß zu besuchen.

Zuhause Brennholz mitbringen müssen, um nicht zu sehr zu frieren.

Die Kinder trudeln nach und nach gegen acht Uhr in der Schule ein. Einige von ihnen haben einen zweistündigen Schulweg über unwegsames Gelände hinter sich und sind bereits dementsprechend erschöpft. Trotz ihres jungen Alters nehmen die Kinder große Mühen auf sich und sind sich der neuen Chance, als erste Generation in dieser entlegenen und weitgehend isolierten Gegend Lesen und Schreiben zu lernen, bewußt, die ihnen durch die AKES-Schulen geboten wird.

Der Programm-Hintergrund und die Programm-Geschichte

Der 'Aga Khan Education Service', Pakistan (AKES) ist ein privates, multilaterales Entwicklungshilfeprogramm, zum Ausbau und zur Verbesserung des Schulwesens in den ländlichen Hochgebirgsregionen Nordpakistans. Sein Schwerpunkt liegt auf dem Aufbau der Mädchenausbildung, die von der pakistanischen Regierung stark vernachlässigt wird. Seit vielen Jahren hat der AKES in abgelegenen, isolierten Gebirgsregionen im Norden Pakistans den Zugang zu Bildungseinrichtungen verbessert und die Kooperation mit staatlichen und privaten Schulen ausgebaut. Derzeit betreibt das Projekt 175 Grund-, Mittel- und Oberschulen, die von rund 20.000 Schülerinnen und Schülern besucht werden.

Der 'Aga Khan Education Service' wurde 1946 durch die 'Aga Khan Foundation' (AKF), einer ismailitischen Stiftung, gegründet und führt seitdem Projekte in Kenia, Tansania, Indien und Pakistan durch. Die Ismailiten, Träger der Aga Khan-Institutionen, sind Muslime, bilden aber nur einen Anteil von unter einem Prozent an der islamischen Bevölkerung Pakistans. Sie konzentrieren sich vor allem im Raum Karachi und im äußersten Norden des Landes, dort besonders in den Distrikten Gilgit, Ghizer und Chitral, auf die sich die Aktivitäten des AKES konzentrieren. Trotz ihrer Zugehörigkeit zu einer häufig verfolgten Sekte der Schiiten, gelten die Ismailiten als eine der modernen Ökonomie, und insbesondere der Bildung und Ausbildung, besonders aufgeschlossene Religionsgemeinschaft. Sie zeigen jene interne Solidarität, die vielen religiösen Minderheiten eigen ist.

Jedoch wird der religiöse Bezug nur im Projektnamen ersichtlich; aufgrund der säkularen Verfassung des AKES wirkt sich diese aber nicht auf die Projektziele aus. Der Zugang zu den AKES-Schulen steht allen Religionsgemeinschaften offen, trifft jedoch in Pakistan auf unterschiedliche Akzeptanz von Seiten sunnitischer und schiitischer Bevölkerungsgruppen.

Ziel des AKES ist es, eine qualifizierte Bildung zu vermitteln, die insbesondere die Bedürfnisse der Schülerinnen berücksichtigt, welche in dem streng islamischen Land sonst kaum Zugang zur Schulbildung haben. Im Vordergrund des Projekts stehen drei Aspekte: die Erreichbarkeit und Zugänglichkeit von Schulen, die Verbesserung der Schulbildung und die Eigenfinanzierung der Einrichtung.

Aufgrund der traditionell konservativen Stellung vieler Frauen in Familie und Haushalt, bestand in den heutigen 'Northern Areas' vor 1946 und bis 1980 in Chitral für Mädchen keine Möglichkeit zum Schulbesuch. Erst mit der Initiative des AKES sowie dem späteren Ausbau der staatlichen Mädchen-Ausbildung, verbessern sich die Bildungsmöglichkeiten für Frauen. Die Schulen des AKES stehen jedoch auch Jungen offen, wenn diesen der Besuch einer anderen Schule, etwa durch einen zu langen Schulweg, nicht möglich ist.

Um das Schulprogramm so effektiv wie möglich zu gestalten, arbeitet das AKES-Management eng mit dem staatlichen und privaten Bildungswesen zusammen. Dies dient der Integration der eigenen Schulen und Ergänzung des gesamten Bildungsangebotes, sowie der verbesserten Akzeptanz bei der

nicht-ismailitischen Bevölkerung.

Ebenso wie in staatlichen Schulen werden in den AKES-Schulen Landeskunde, Religion, Urdu (die Amtssprache), Haushaltskunde, Mathematik sowie Naturwissenschaften und, von der Mittelstufe an, auch Arabisch und Englisch unterrichtet. Ab Beginn des Schuljahres 1998 ist zudem vorgesehen, den gesamten Unterricht in Englisch abzuhalten, wie es in den privaten "Englisch-Schulen" in Pakistan bereits der Fall ist. Die Nachfrage nach Englisch nimmt immer weiter zu, da dies die Unterrichtssprache auf höheren Schulen und Universitäten ist.

Der AKES kooperiert zudem mit weiteren Projekten der 'Aga Khan Foundation'. Das ländliche Entwicklungsprogramm ('Aga Khan Rural Support Programme') zum Ausbau der landwirtschaftlichen Infrastruktur unterstützt den AKES dabei, die Dorfgemeinschaften und AKRSP-Selbsthilfegruppen zur Eigeninitiative und aktiver Hilfe zu motivieren. Daneben kümmert sich das Wohnungs- und Bauprogramm der Stiftung ('Aga Khan Housing Board', AKHB) unter anderem um die Errichtung und den Erhalt der Schulgebäude.

Das Arbeitsgebiet

Das Arbeitsgebiet des AKES erstreckt sich über eine weiträumige Region im äußersten Norden Pakistans. Zunächst waren die Aktivitäten auf Teile der 'Northern Areas' beschränkt; seit Beginn der 80er Jahre arbeitet AKES auch im angrenzenden Distrikt Chitral der 'Northwest Frontier Province'.

Charakteristisch für die Region im Übergangsbereich von Hindukusch, Karakorum und Himalaya sind enorme Höhenunterschiede, die - zusammen mit extremen klimatischen Bedingungen - das Leben der einheimischen Bevölkerung stark beeinflussen. In den Tallagen sind die Sommermonate durch wüstenähnliche Klimabedingungen geprägt, während im Winter eisige Temperaturen vorherrschen und die Landschaft unter einer hohen Schneedecke liegt.

Aufgrund der schwierigen Geländesituation ist die landwirtschaftliche Nutzung stark eingeschränkt, und unter den extremen Temperaturen mit geringen Niederschlägen ist Feldbau nur begrenzt möglich. Erschwert werden die Lebensbedingungen durch den geringen Ausbau der Infrastruktur, wie etwa dem Straßennetz. In die 'Northern Areas' führt einzig der ganzjährig befahrbare 'Karakoram Highway', der Pakistan mit China verbindet. Die Talschaft Chitral ist noch schlechter erschlossen. Die Paßstraße zum pakistanischen Tiefland ist unbefestigt und kann im Winter sechs Monate nicht geräumt werden.

Besonders wichtig sind, neben den schwierigen geographischen, auch die sozialen Rahmenbedingungen im AKES-Arbeitsgebiet. Die muslimische Bevölkerung teilt sich dort auf mehrere Glaubensgemeinschaften auf. In den Arbeitsgebieten des AKES in den 'Northern Areas' sind dies zu gleichen Teilen Angehörige der schiitischen, sunnitischen und ismailitischen Glaubensgemeinschaft. In Chitral dagegen stellen die Sunniten die Mehrheit, und die Ismailiten bilden eine Minderheit. Während zu Beginn die Aktivitäten auf die ismailitischen Gemeinden der Distrikte Gilgit und Ghizer in den 'Northern Areas' beschränkt waren, wurde das Programm später auf Chitral und weitere Siedlungsgebiete der Schiiten und Sunniten ausgedehnt.

Hervorgerufen durch die periphere Lage, liegt der Lebensstandard im Arbeitsgebiet noch weit unter dem Landesdurchschnitt Pakistans. Die Mehrheit der dortigen Bevölkerung arbeitet als Bergbauern und lebt von der Subsistenzwirtschaft. Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen lag 1990-91 in Chitral mit 5.900 Rupien (rund 200-230 DM) nur knapp über der Hälfte des vergleichbaren Wertes für ganz Pakistan (9.170 Rs). Ein Großteil der ländlichen Bevölkerung lebt in



Die Schülerinnen einer 2. Klasse in Begush, Chitral

einfachen Lehm- oder Bruchsteinhütten ohne Elektrizität oder Wasserversorgung. Der Ausbau der sozialen Infrastruktur ist absolut unzureichend: Chitral hat statistisch ein Krankenhausbett für 2.620 Personen, und in den 'Northern Areas' steht durchschnittlich 6.660 Menschen ein einziger Arzt zur Verfügung. Derartige Beispiele der schwierigen Lebensbedingungen ließen sich beliebig fortsetzen.

Das Bildungswesen in Nordpakistan

Aufgrund der schwierigen Rahmenbedingungen wurde der Bildungssektor Nordpakistans viele Jahre stark vernachlässigt. Die Analphabetenrate liegt in den 'Northern Areas' und in Chitral bei 86 Prozent, während der Landesdurchschnitt Pakistans auf 65 Prozent geschätzt wird. Noch drastischer ist das Ergebnis der Analphabetenrate der Frauen, die in den Northern Areas bei 97 Prozent, in Chitral bei 94 Prozent und in Gesamtpakistan bei 76 Prozent liegt. Jungen haben einen wesentlich besseren Zugang zu Bildungsmöglichkeiten, so daß die Analphabetenrate in Nordpakistan mit 74 Prozent deutlich niedriger ist. Diese Werte unterstreichen den dringenden Handlungsbedarf des AKES, die Mädchenbildung aufzubauen und zu verbessern.

In den Distrikten von Gilgit, Ghizer und Chitral besucht derzeit knapp die Hälfte aller Kinder im schulpflichtigen Alter eine Schule. Von diesen Kindern gehen rund zwei Drittel auf staatliche Schulen, etwa 30 Prozent besuchen AKES-Schulen und knapp 5 Prozent private "Englisch-" oder "Islam-Schulen".

Eine neuere Untersuchung einer privaten Bildungsinitiative ('Multidonor Support Unit') in Islamabad hat gezeigt, daß der Bildungsstand sowohl der Lehrer als auch der Schulkinder in den 'Northern Areas' deutlich hinter dem aller anderen Regionen Pakistans zurücksteht. Bei einem staatlichen Stan-

dardtest konnten beispielsweise Lehrerinnen, die in der fünften Klasse unterrichten, nur 75 Prozent der Fragen aus Arbeitsheften der dritten und vierten Klasse richtig beantworten.

Die Beteiligung der Dorfgemeinschaften

Trotz mangelnder Unterstützung seitens der Regierung ist der Ausbau des Bildungswesens eines der Hauptanliegen der Haushalte und Dorfgemeinschaften im Norden Pakistans. Um diesen Mißständen entgegenzuwirken, sind die Familien bereit, einen erheblichen Anteil ihres geringen Einkommens in die Bildung ihrer Kinder zu investieren; Dorfgemeinschaften treten Grundstücke ab und stellen Arbeitskräfte und Gelder für den Bau von Schulen zur Verfügung. Der Wille, den Ausbau des Bildungswesens in den 'Northern Areas' und Chitral voranzutreiben sowie die Bereitschaft zur Eigeninitiative und Hilfeleistung beim Bau der Schulen sind einzigartig in Pakistan und sollen besonders hervorgehoben werden.

Auch wenn viele Haushalte und Dorfgemeinschaften den Ausbau des Bildungssektors begrüßen und unterstützen, existieren vor allem für arme oder sehr konservative Familien zahlreiche Gründe, weshalb ihre Kinder und insbesondere die Mädchen die Schulen nicht oder nur sehr unregelmäßig besuchen. Zum einen können viele Familien das Schulgeld für ihre durchschnittlich fünf Kinder nicht aufbringen. Desweiteren werden die Kinder als wichtige Arbeitskräfte im Haushalt und auf den Feldern gebraucht, und häufig kommt ein langer und beschwerlicher Schulweg hinzu. Bedingt durch die mangelnde Lehrerbildung und die einseitigen Unterrichtsmethoden sind viele Schulkinder zudem demotiviert und leiden aufgrund der schlechten medizinischen Versorgung oft an Krankheiten. Die Eltern sehen oftmals aufgrund des be-

schränkten Arbeitsmarktes für ihre Kinder keine aussichtsreiche berufliche Zukunft. Bei den Mädchen kommt zusätzlich der Faktor des frühen Heiratsalters von zwölf bis 16 Jahren hinzu.

Die Programmziele

Ziel des AKES ist es, eine qualitativ gute Bildung für die ländliche Bevölkerung in den benachteiligten Hochgebirgsregionen des Hindukusch und Karakorum zu ermöglichen. Die Hauptziele sind dabei: erstens die Erreichbarkeit der Schulen in den abgelegenen Gebirgstälern zu verbessern; zweitens die Schulabbrecherquote, insbesondere der Mädchen, zu verringern; drittens die Qualität der Lehrer- und Schülersausbildung zu verbessern; sowie viertens die Projekte zu selbständigen, sich selbst tragenden Einrichtungen zu machen. Im Mittelpunkt der Interessen steht hierbei, wie bereits erwähnt, die Mädchenausbildung.

Die Erleichterung des Schulwegs, vor allem zu den Grundschulen, und eine regelmäßige sowie langjährige Teilnahme am Unterricht, sind dabei vorrangige Ziele. Bedingt durch die geringe Bevölkerungsdichte in den Gebirgstälern und die harschen Umweltbedingungen ist dies eine große Herausforderung.

Auch bei bestehendem Schulangebot ergibt sich insbesondere für Mädchen das Problem der hohen Abbrecherquoten. "Pull-Faktoren" wie Schulgelder, der Arbeitskräftebedarf sowie das frühe Heiratsalter veranlassen die Eltern häufig, ihre Kinder frühzeitig von der Schule zu nehmen. Gegen traditionelle Strukturen anzukämpfen, gestaltet sich äußerst schwierig. Der AKES versucht diesen Problemen unter anderem durch den Erlaß von Schulgeldern für Kinder aus armen Familien entgegenzuwirken.

Die Qualität des Unterrichts stellt ein weiteres großes Problem dar. Neben der unzureichenden Lehrerausbildung und Unterrichtsmethodik mangelt es an Unterrichtsmedien und Rahmenplänen, die den Bedürfnissen der Schüler gerecht werden. Nur durch die Verbesserung der Lehrerausbildung können die Schulkinder besser motiviert und gleichzeitig ihr Bildungsstand angehoben werden.

Die Eigenfinanzierung der AKES-Projekte ist ein weiteres Ziel. Ein breit angelegtes Bildungsprogramm im ländlichen Raum ist eine sehr kostenintensive und eher unattraktive Aufgabe, sowohl für die Regierung als auch für private Projekte, wie den AKES. Je stärker die Schülerzahlen steigen und die Unterrichtsqualität verbessert wird, desto höher werden die Kosten. Um dieser Spirale entgegenzuwirken, müssen die Schulen kosteneffektiver arbeiten und die Dorfgemeinschaften verstärkt in die Finanzierung einbezogen werden. Die Entscheidung über die jeweilige Art der Unterstützung bleibt den Dorfgemeinden überlassen, etwa die Übernahme von Schulgeldern für unterprivilegierte Kinder oder eine Kostenbeteiligung aller Gemeindemitglieder in Form einer lokalen "Schulsteuer". Das AKES-Management betrachtet das verstärkte Gemeindeengagement als einen entscheidenden Schlüsselfaktor für die positive Entwicklung der Projekte, denn so werden sowohl die staatliche als auch die private Seite gefordert, sich für das gemeinsame Ziel der dauerhaften Verbesserung des Bildungswesens einzusetzen.

Die Programm-Aktivitäten

Um den beschriebenen Problemen Nordpakistans entgegenzuwirken und die eigenen Ziele zu realisieren, hat der AKES umfangreiche Projekte ins Leben gerufen. Das gesamte AKES-Programm setzt sich neben dem allgemeinen Grund-, Mittel- und Oberschulprojekt aus weiteren Teilprojekten zusammen. Mit Hilfe des Selbsthilfeprogramms zum Bau von Schulgebäuden ('Self-Help School Construction Programme')

sowie dem AKHB wird der Neu- und Umbau von Schulen gefördert, so daß noch mehr Kindern und Jugendlichen der Schulbesuch ermöglicht wird. Die Gemeinden überlassen das Bauland kostenlos, stellen ihre Arbeitskraft und die für sie zugänglichen Baumaterialien zur Verfügung, während das AKHB und der AKES die technischen Werkstoffe und die lokal nicht vorhandenen Baumaterialien beisteuern. Im Gegensatz zu den meisten Selbsthilfeprojekten wird hierbei die Arbeitsleistung der Beteiligten entlohnt; passive Mitglieder der Dorfgemeinschaften werden in der Regel zu Kompensationszahlungen aufgefordert.

Das Engagement der Dorfgemeinschaften, die sich für den Bau einer Schule entschieden haben, kann als Meiliste für die Innovationsbereitschaft zum Zweck der regionalen Entwicklung gewertet werden. Im Zeitraum von 1984 bis 1995 wurden in Chitral beispielsweise 82 Klassenräume errichtet, jährlich kommen etwa 15 Klassenzimmer hinzu; 16 weitere Klassenräume, die durch das "Selbsthilfe-Schulbauprogramm" errichtet wurden, sind heute Privatschulen oder von der Gemeinde in Eigenverantwortung betriebene Schulen.

Daneben bieten 51 sogenannte Nachmittagsschulen ('Coaching Centers') den Schulkindern, einen Mittel- und Oberschulabschluß in Dörfern ohne solche weiterführende Schulen. In vielen Dörfern existieren nur Grundschulen, so daß Eltern häufig den späteren Wert der Schulbildung, insbesondere für Mädchen, nicht richtig einschätzen können.

In Yarkhun Lasht, im Norden Chitrals, war beispielsweise bis 1994 nicht ein einziges Mädchen in der AKES-Schule angemeldet. Durch die Einführung einer Nachmittagsschule erkannten die Eltern jedoch die Bildungsmöglichkeiten für ihre Töchter, so daß bereits von der Grundschule an die Anzahl der Schulanfängerinnen steigt. In den 'Northern Areas' sind 422 und in Chitral sogar 536 Schulkinder in solchen weiterführenden Maßnahmen, zum größten Teil in Mittelschulprojekten, integriert.

Die meisten der Lehrer und Lehrerinnen haben die zehnte Klasse abgeschlossen und sind anschließend ohne eine weitere Ausbildung in den Schuldienst eingetreten. Ihre Lehrfähigkeiten und ihr Fachwissen sind häufig einfach und rudimentär, so daß der Unterricht für die Schulkinder meistens langweilig, ermüdend und ineffektiv ist. Durch den Mangel an Lehrpersonal ist zudem das sogenannte 'multigrade-teaching' allgemein verbreitet, wobei ein Lehrer zwei bis drei Klassen unterschiedlicher Altersstufen gleichzeitig unterrichtet.

Um die Lehrerausbildung zu verbessern, bietet der AKES den bereits im Schuldienst befindlichen Lehrer und Lehrerinnen ein Fortbildungsprogramm ('Field-Based Teacher Development Programme'). Der Schwerpunkt liegt auf Methoden der Wissensvermittlung sowie dem Training innovativer, schülerzentrierter Arbeitsmethoden. An dem Programm, das ausschließlich durch Gelder des AKES finanziert wird, nehmen in gleichem Maße AKES-Lehrer sowie Lehrer staatlicher und privater Schulen teil. Im Zeitraum von 1984 bis 1993 waren dies mehr als 413 Lehrkräfte. Hinzu kommen etwa 1.700, die an sogenannten Auffrischkursen teilgenommen haben, in denen die Unterrichtsmethoden wiederholt und eingeübt wurden.

Daneben wird ein Englisch-Programm angeboten, um die Fremdsprach-Kenntnisse der Lehrer und Lehrerinnen zu verbessern. Wie in den privaten "Englisch-Schulen" soll ab August 1998 der gesamte Unterricht der AKES-Schulen in englischer Sprache abgehalten werden. Hierzu müssen jedoch die Englischkenntnisse des gesamten Lehrpersonals erheblich verbessert werden. In dreimonatigen Intensivkursen erhalten sowohl Lehrer der AKES, als auch der staatlichen und privaten Schulen nach und nach Englischunterricht durch Lehrer, deren Muttersprache Englisch ist.

Für eine verbesserte naturwissenschaftliche Ausbildung der



Ein Mitarbeiter des 'Aga Khan Bauprogramms' zahlt alle zwei Wochen den Lohn für die auf den Baustellen der AKES-Schulen tätigen Arbeiter aus. Da ein Großteil der Beteiligten nicht Schreiben können, bestätigen diese mit einem Daumenabdruck die Entgegennahme des Lohns.

Schulkinder führt der AKES ein Programm zur Lehrplanänderung in diesen Fächern durch ('Maths, Science and environmental Education Programme'). Je größer das naturwissenschaftliche Wissen der Absoventen ist, desto besser sind ihre Einstellungschancen. Derzeit wird der Unterricht noch stark durch das begrenzte Wissen der Lehrer in diesen Fächern behindert.

Von der Schülerin zur Lehrerin

Des weiteren vergibt der AKES über ein Förderprogramm für Frauen ('Female Human Resource Development Programme') Stipendien an qualifizierte Schülerinnen, die eine höhere Schulbildung anstreben. Dadurch soll unter anderem das Ausbildungsniveau der Lehrerinnen verbessert werden. 1997 nahmen 25 junge Frauen an diesem Programm teil, und weitere 25 hatten zu diesem Zeitpunkt das Programm bereits abgeschlossen. Sie arbeiten heute als Lehrerinnen in den AKES-Schulen oder in Managementpositionen sowohl beim AKES, wie auch in anderen Entwicklungshilfeprojekten oder bei staatlichen Stellen.

Auch in diesem Teilprogramm führen der negative Druck der Familie, das Unvermögen, sich an eine ungewohnte Umwelt anzupassen oder Heimweh nur zu einer eingeschränkten Effizienz; zusätzlich zu den oben erwähnten jungen Frauen haben weitere 40 an dem Frauen-Förderprogramm teilgenommen, die Maßnahme und den Bildungsabschluß jedoch aus verschiedenen Gründen frühzeitig abgebrochen.

Sufina, die junge Lehrerin aus Mogh, ist demgegenüber ein positives Beispiel für das Engagement des AKES und nicht zuletzt auch ihrer Familie, die es ihr ermöglicht hat, bis zur zehnten Klasse eine Schule zu besuchen und anschließend an

dem Förderprogramm für Frauen teilzunehmen. Wie viele der rund 520 Lehrerinnen des AKES in Pakistan, hat sie als Kind und Jugendliche selber eine AKES-Schule besucht und arbeitet nun dort als Lehrerin.

Unter den erschwerten Bedingungen der abgelegenen Täler wird den Kindern somit die Chance eröffnet, mittels einer fundierten Schulbildung ihren Familien bei Alltagsproblemen einmal unter die Arme greifen zu können. Selbst kleine Fortschritte, wie das Vorlesen von Medikamentenanweisungen, das sichere Rechnen beim Verkauf von Tieren und anderen landwirtschaftlichen Produkten oder die Möglichkeit ein zusätzliches Einkommen außerhalb der Landwirtschaft zu erlangen, haben für die künftige Entwicklung dieser Region eine hohe Bedeutung.

Für die meisten Mädchen stehen zwar weiterhin die Familie und der Haushalt im Mittelpunkt ihres Lebens, doch auch hier kann der AKES durch eine verbesserte Bildung im Bereich der häuslichen Hygiene und Haushaltsführung dazu beitragen, den Lebensstandard der Bergbevölkerung zu erhöhen und die schwierigen Lebensverhältnisse zu erleichtern. Eine Schulausbildung verbessert zudem die Heiratschancen der jungen Frauen, so daß ein sozialer Aufstieg für sie möglich wird.

Alexandra Komoll ist Geographin aus Berlin und hat für ihr Lehramtsexamen empirische Studien in Chitral unternommen ("Der Aga Khan Education Service und die Bedeutung der Bildung als Motor für die Regionalentwicklung in Chitral (Pakistan)"; Berlin, 1997).